

Sterben nicht totsichweigen

Soziales Zwei Bestatterinnen bieten mit dem Café Tod die Möglichkeit, sich über das Lebensende auszutauschen. Das Angebot wird gut angenommen. *Von Nadja Otterbach*

Ute Züfle ist der Meinung, dass man Dinge beim Namen nennen muss – auch den Tod. „Man muss es nicht beschönigen, wir kommen alle nicht drum herum“, sagt die 40-Jährige. Sie ist auch der Meinung: Menschen brauchen die Möglichkeit, in lockerer Runde über das Sterben zu sprechen. „Da hat eine Plattform gefehlt.“ Zwei Jahre kreiste das Thema in ihrem Kopf, bis sie schließlich eine Idee aufgriff, die bereits weltweit verbreitet ist: Sie holte das Café Tod nach Stuttgart, ein Social-Franchise-Konzept, das auch in Städten wie Berlin gut funktioniert. Im Juni fand die Premiere statt, in einem Hinterhof in Stuttgart-West, auf dem Gelände des Bestattungsunternehmens, das Ute Züfle gemeinsam mit Chantal Häfner führt. Alle 50 Plätze waren besetzt.

Im August die gleiche Szenerie: Obwohl draußen die Sonne strahlt, sind rund 40 Leute ge-

„Wir kommen alle nicht drum herum.“

Ute Züfle
Bestatterin

kommen. Sie sitzen um einen Tisch, trinken Milchkaffee und essen Apfelkuchen und Hefezopf. Jeder ist eingeladen, darf zuhören, mitreden, Fragen stellen, Antworten geben. Ein Kaffeekränzchen der etwas anderen Art.

Jeder hat seine eigene Geschichte. Da ist die Frau, deren Mutter vor zwei Jahren gestorben ist und die herausfinden möchte, ob ihr das Reden darüber guttut. Daneben: zwei Palliativpfleger, die täglich mit dem Tod zu tun haben, eine Tänzerin, die Trauerfeiern mitgestaltet, und eine Trauerrednerin, die findet, dass der Tod seine Bedeutung verloren hat.

Auch viele Ältere sind hier, weil sie damit beginnen wollen, sich mit dem eigenen Tod ausein-



Kein normales Kaffeekränzchen: Ute Züfle hat das Café Tod gemeinsam mit ihrer Kollegin ins Leben gerufen.

Foto: Ferdinando Iannone

anderzusetzen. Nicht, weil er un-mittelbar bevorstehen könnte, aber man wolle ja vorbereitet sein, sagt eine Frau. Michael Faisst, Krankenpfleger und Schmerzspezialist, wünscht sich einen offeneren Umgang mit dem Sterben, das oft totgeschwiegen werde.

Ute Züfle führt sympathisch schwäbelnd durch den Nachmittag, und das durchaus humorvoll. Sie plaudert aus dem Bestatterinnen-Nähkästchen, gibt Anregungen und greift Gesprächsthemen auf. Sie ist es gewohnt, dass viele Fragen auf sie einprasseln. Für sie ist Tod Alltag. Bevor sie sich als Bestatterin selbstständig machte, war sie Krankenschwester auf der Intensivstation. Viele Gäste ergreifen das Wort und erzählen vom missglückten Ver-

such, mit Bekannten über den Tod zu sprechen und davon, wie offen die dörfliche Gesellschaft früher mit dem Sterben umging. „Es war völlig normal, als Kind die tote Oma ein letztes Mal anzuschauen“, heißt es aus dem Publikum.

Auch über praktische Dinge wird diskutiert: Wie kann man vorsorgen, wenn man keine Familie hat? Wer hat Erfahrung mit Notruf-Armbändern? Welche Bestattungsformen gibt es? Und: Soll man Kinder mit dem Thema

verschonen? „Nein, Kinder haben einen eigenen Zugang zum Tod. Es ist wertvoll für sie, wenn sie sich von einem Verstorbenen verabschieden dürfen“, antwortet Züfle auf diese Frage.

Zwischendurch musiziert die Stuttgarter Künstlerin Marie Louise mit ihrem Partner für die Gäste. Sie kennt Züfle seit vielen Jahren und will das Café Tod künftig regelmäßig begleiten. „Musik ist ein schöner Weg, dieses Thema zu reflektieren“, sagt sie. Auch die Besucher singen gemeinsam. Zum Abschluss verteilen die Mitarbeiterinnen Notenblätter mit einem irischen Segenslied. Ein Song für die Verstorbenen. „Und bis wir uns wiedersehen“, heißt es im Refrain. Zum ersten Mal fließen Tränen im Café Tod.

Ein Schweizer hat's erfunden

Das Café Tod ist ein Social Franchise, also ein Geschäftsmodell, das weiter verbreitet werden soll. Es geht dabei nicht um Profit, sondern um den guten Zweck. Die Idee stammt von dem Schweizer Soziologen und Ethnologen Bernhard Crettaz. Er

veranstaltete das erste Café Mortel im Jahr 2004 in Neuenburg. Der Brite Jon Underwood entwickelte aus der Idee ein Social-Franchise-Projekt, das mittlerweile weltweit existiert.

Das nächste Treffen in Stuttgart gibt es am

Donnerstag, 5. Dezember, von 16 bis 18 Uhr in den Räumen des Bestattungsunternehmens Häfner & Züfle. Das etwas andere Kaffeekränzchen soll an jedem ersten Donnerstag eines geraden Monats stattfinden. Der Eintritt ist kostenlos. *nad*